

hüten, daß der Bestand normal beanlagter Schüler durch unregelmäßige Anforderungen an ihre Leistungsfähigkeit geschädigt werde, und daß man so viele Schüler in Folge falscher Beurtheilung ihrer geistigen Fähigkeiten höheren Lebensberufen zuführt, wo sie dann nur zum Ballast werden. Wie man aus der Uebersicht von BLUM ersieht, ist noch Vieles nachzuholen. Ferner aber muß bei der fortgesetzten Differentiirung des menschlichen Geistes nach den verschiedensten Richtungen hin für jede neue bestimmt auftretende Differentiirung auch eine neue Modificirung der alten Methoden, welche auf Massenbehandlung berechnet waren, stattfinden. Möchten auch die Schulmänner selbst mit ans Werk gehen, namentlich diejenigen, welche Jahre hindurch in denselben Klassen unterrichtend für gewöhnlich nur ein verhältnißmäßig geringes Maß von Verstandeskraften aufzubieten brauchen!

GISSLER (Erfurt).

HANS HÄNEL. **Die psychischen Wirkungen des Trionals.** KRAEPELIN's *Psychologische Arbeiten* 2 (2), 326—398. 1898.

Verf. hat mit Hilfe der im KRAEPELIN'schen Laboratorium gebräuchlichen Untersuchungsmethoden den Einfluß des Trionals auf gewisse, einfache, psychische Leistungen festzustellen versucht. Er gelangt zu folgenden Schlusssätzen:

1. Trional verlangsamt die Arbeiten des Rechnens und Lernens, verlängert die Reactionszeit bei Wahlreactionen, vermindert die Fehlreactionen, vermehrt bei Lese- und Auffassungsversuchen die Fehler und die Auslassungen, verlangsamt das Schreiben.

2. Nicht nachweisbar ist ein Einfluß auf die Associationsvorgänge, auf die Ergographencurve und die Wiederholungsgeschwindigkeit beim Lernen.

3. Daraus folgt:

I. Trional beeinträchtigt die Auffassung und ändert sie zugleich im Sinne einer Vermehrung von Illusionen.

II. Trional erschwert die centrale Auslösung coordinirter Bewegungen.

4. Seine Bedeutung als Schlafmittel ist dadurch hinreichend erklärt.

5. Eine Erleichterung oder Beschleunigung war auf keinem der untersuchten Gebiete zu irgend einer Zeit nachweisbar.

6. Das Trional wirkt auch in kleiner Gabe bis zum nachfolgenden Tage nach.

7. Einen durchgreifenden Unterschied zwischen größerer und kleinerer Gabe haben die Versuche nicht ergeben.

STORCH (Breslau).

S. TONNINI. **I fenomeni residuali e la loro natura psichica, nelle relative localizzazioni dirette e comparate, in rapporto con le diverse mutilazioni corticali nel cane (Continuazione e fine).** *Riv. Speriment. di Freniatr.* 25 (1), 27—85. 1899.

Dem Schlufs der großen, in *Rivista di Freniatria* Bd. XXIV. H. 3—4, S. 701—744 enthaltenen, Arbeit des Professors von CAGLIARI sind die Folgerungen zu entnehmen, die der Verf. aus seinen Experimenten an Hunden gezogen hat.